

Suchtfachpersonen unter Druck

Beziehungsarbeit: Sinn und Erschöpfung
Zeitdruck, Komplexität, Personalmangel
und was im Alltag wirklich entlastet

KI & Ethik in der Suchtarbeit

Autonomie, Glück, Verbundenheit
Chatbots: Beratung oder Illusion?
Beratende werden KI-Lotsen

Anerkennung, Sprache, Beziehung

Wie Worte Würde und Zugang prägen
Zwischen Stigma und Selbststigma
Wenn Arbeit unsichtbar bleibt

SuchtMagazin

Interdisziplinäre Fachzeitschrift
der Suchtarbeit und Suchtpolitik





Nick Illi

MSc in Health Sciences, Verantwortlicher für Ressort Jugendalter bei Akzent Prävention und Suchttherapie

Tätigkeitsbereich

Als Teil des Suchtpräventionsteam von Akzent setze ich mich dafür ein, dass Menschen im Kanton Luzern selbst-

bestimmt und gesund leben können. In der Arbeit mit Schlüsselpersonen wie z. B. Lehrpersonen, Jugendarbeiter:innen oder Eltern versuche ich als Ressortverantwortlicher ein gesundes Umfeld für Jugendliche zu schaffen.

Herausforderungen

Ich nehme es als Herausforderung wahr, dass wir mit unseren Angeboten nicht nur die interessierten und engagierten Schlüsselpersonen erreichen, sondern

auch die oftmals Vulnerableren die tendenziell weniger häufig freiwillige Angebote in Anspruch nehmen.

Motivation

Spannend an meiner Arbeit finde ich, die Themenvielfalt in der ich mich bewegen darf. Die Adoleszenz ist eine sensible Lebensphase, in der viele Weichen gelegt werden. Jugendliche auf ihrem Weg unterstützen zu können, empfinde ich als sehr schön und sinnstiftend.



Matthias Wermelinger

Chefkoch mit FA Suchttherapie, arbeitet im Haus Lehn bei Akzent Prävention und Suchttherapie

Tätigkeitsbereich

Mein Job ist es, für das Klientel sowie für Mitarbeitende zu kochen. Dabei beziehe ich die Klientel aktiv in meinen Arbeitsalltag ein und begleite sie im Prozess.

Wichtig ist mir, dass dies schrittweise und aufbauend geschieht. Es gibt jedoch auch Klient:innen, die lieber nicht am Herd stehen möchten – das respektiere ich selbstverständlich. Jede Person erhält die Zeit, die sie benötigt.

Herausforderungen

In meiner Arbeit als Koch im Bereich der Arbeitsagogik begegne ich Menschen, die auf den ersten Blick so wirken wie du und ich. Dennoch erlebe ich immer wieder, dass scheinbar selbstverständ-

liche Eigenschaften wie Zuverlässigkeit oder Pünktlichkeit eine Herausforderung sein können. Auch kann es manchmal zu Konflikten kommen. Diese sind nicht immer schön, aber wichtig für die Entwicklung und Vorbereitung der Klientel auf die berufliche Zukunft.

Motivation

Ein Lachen oder gute Laune können viel bewirken. Aber auch kleinste positive Veränderungen verschönern meinen Alltag.



Michaela Christ

M.A. Soziologin, Ressortleiterin
Seniorenalter bei Akzent
Prävention und Suchttherapie

Tätigkeitsbereich

Ich begleite Schlüsselpersonen von Senior:innen, wie Fachpersonen aus der Pflege oder Angehörige, zum Thema Sucht im Alter. Meist bin ich in Altersheimen oder bei Spitex-Organisationen und schule Mitarbeitende zum Umgang mit Klient:innen, bei welchen eine

Suchtproblematik vorhanden ist oder vermutet wird.

Herausforderungen

Eine der grössten Herausforderungen ist die unterschiedliche Haltung der Mitarbeitenden im Umgang mit Sucht: Häufig löst die Abgabe von z. B. Alkohol ein ambivalentes Gefühl aus. Hier braucht es für die Mitarbeitenden klare Handlungsstrukturen, an welchen sie sich halten können und müssen. Willkürliche, personenabhängige Entscheidungen sind dabei besonders problematisch und sollten unbedingt vermieden werden.

Motivation

Gerade im Altersbereich wird eine Suchtproblematik noch verharmlost und versteckt – bis sie störend wirkt und einschneidende Massnahmen getroffen werden müssen. Mit meiner Präventionsarbeit möchte ich dazu beitragen, dass durch Früherkennung und Frühintervention solche drastischen Massnahmen vermieden werden können. Gleichzeitig ist es mir ein Anliegen, die Bedeutung der Selbstbestimmung zu vermitteln, denn diese kennt keine Altersgrenze.



Julia Arnold

Sozialpädagogin HF, körperzentrierte psychologische Beraterin (i. A.), Praxisausbildnerin im Bereich Sozialpädagogik, tätig in der Suchttherapie bei Akzent Prävention und Suchttherapie

Tätigkeitsbereich

Ein zentraler Bestandteil meiner Arbeit ist die Unterstützung im strukturierten Alltag, insbesondere im Bereich der Wohnkompetenzen und sinnvollen Freizeitgestaltung sowie die Förderung von Selbstständigkeit und sozialer Integration. Ich bin überzeugt, dass Sucht ein einst sinnhafter Bewältigungsversuch darstellt und dass Veränderung für jeden Menschen möglich ist. Deshalb begleite ich

die Klient:innen in ihrem Therapiealltag mit Authentizität, Zuverlässigkeit und einer konstanten Beziehungsarbeit und unterstütze sie so dabei, Selbstregulation, Eigenverantwortung und innere Stabilität zu entwickeln.

Als Praxisausbildnerin begleite ich zudem Studierende im Rahmen ihres Praktikums in ihrem Lernprozess und fördere ihre fachliche Entwicklung.

Herausforderungen

Suchterkrankungen gehen meistens mit psychischen Belastungen, Beziehungsabbrüchen, starker Selbstabwertung sowie Scham und Schuldgefühlen einher. Die persönlichen Geschichten der Klient:innen erfordern differenzierte, prozessorientierte und individuelle Begleitung. Eine besondere Herausforderung besteht darin,

Veränderungsprozesse zu unterstützen, ohne sie zu forcieren, und Rückschläge als Teil des Weges professionell aufzufangen.

Motivation

Mich motiviert die Überzeugung, dass Entwicklung auch unter schwierigen Bedingungen möglich ist. Wenn Menschen ihre eigenen Ressourcen entdecken und neue Handlungsspielräume erschließen, können berührende Veränderungen und ein gestärktes Auftreten beobachtet werden. Es erfüllt mich, diese Prozesse im Ausüben meines Berufs achtsam zu begleiten, das Wachsen von Selbstvertrauen mitzuerleben und die Entfaltung von Stabilität und Eigenverantwortung zu unterstützen.



Enes Suljovic

Sozialpädagoge und Ausbildung in Sozialbegleitung, CAS Traumapädagogik, tätig im Therapiezentrum Lehn für suchtkranke Menschen bei Akzent Prävention und Suchttherapie

Tätigkeitsbereich

In meiner Arbeit begleite ich Klient:innen im Alltag, führe Beratungsgespräche und gestalte verschiedene Freizeitangebote. Dazu gehören unter anderem Sportaktivitäten, Ausflüge sowie Sommerlager und Skitage. Ziel meiner Tätigkeit ist es, Stabilität zu fördern, soziale Teilhabe und neue Erfahrungen zu ermöglichen.

Herausforderungen

Sucht tritt oft mit psychischen Belastun-

gen, Trauma oder sozialer Destabilisierung auf. Die Arbeit erfordert Flexibilität, Präsenz und professionelles Handeln im Spannungsfeld zwischen Unterstützung und Selbstbestimmung.

Motivation

Besonders motivieren mich vertrauensvolle Beziehungen, kleine Fortschritte und das Wiederentdecken von Ressourcen. Die traumapädagogische Weiterbildung unterstützt mich dabei, Menschen sicherheitsorientiert zu begleiten.